

Thomas Daiber

 <https://orcid.org/0000-0003-4185-294X>

Institut für Slavistik

Justus-Liebig-Universität

D - 35394 Gießen, Otto-Behaghel-Straße 10 D

thomas.daiber@slavistik.uni-giessen.de

<https://doi.org/10.18778/8220-520-6.02>

ALTKIRCHENSLAVISCH „ІАКО И“ ALS MITTEL DES HYPOTHETISCHEN VERGLEICHS

Old Church Slavonic “ІАКО И” as marker of a hypothetical comparison

Древнецерковнославянское сочетание «ІАКО И» как средство гипотетического сравнения

Summary

The paper discusses the semantics of the Old Church Slavonic syntactic compound “ІАКО И”, which appears in translations regularly as equivalent of a Greek compound “comparison particle + καὶ” (e.g. ὅτι καὶ), but sometimes OCS “ІАКО И” may also appear unrelated to an underlying Greek pattern. On the material of OCS Codex Marianus the paper documents all instances of “ІАКО И” together with its Gr equivalents (2), compares the findings with similar use of “ІАКО И” in other Church Slavonic texts (3) and formulates the hypothesis (4), that starting from OCS “ІАКО И” took on the meaning of a hypothetical comparison (“as if”).

Резюме

В статье рассматривается вопрос о значении древнецерковнославянского сочетания «ІАКО И», которое появляется, как правило, в переводной литературе эквивалентно с сочетаниями «сравнительная частица + καὶ» в греческом подлиннике (напр. ὅτι καὶ), а иногда встречается и без греческих образцов. На материале цксл. Мариинского Евангелия в статье воспроизводятся текстовые фрагменты с сочетанием «ІАКО И» вместе с их графическими формами (2), на основании которых указывается несколько похожих фрагментов в других цксл. текстах (3) и ставится гипотеза (4), согласно которой, исходя из цксл. употребления сочетания «ІАКО И», оно приобретало значение гипотетического сравнения («как будто»).

Streszczenie

Artykuł rozpatruje kwestię znaczenia staro-cerkiewno-słowiańskiego określenia „ѡко и” występującego z reguły w literaturze tłumaczonej na równi z ekwiwalentem „partykuła porównawcza + και” w greckim oryginale (np. ὅτι και). Jednakże, „ѡко и” niekiedy występuje w oderwaniu od kanonicznych wzorców greckich. Na podstawie cerkiewno-słowiańskiego Kodeksu Mariańskiego w artykule zostały uwzględnione wszystkie fragmenty z określeniem „ѡко и” łącznie z formami greckimi (2), na podstawie których zostały poświadczone podobne fragmenty w innych tekstach greckich (3), a także została postawiona hipoteza (4), w świetle której użycie określenia „ѡко и” czasami przybierało kontekst porównawczy („как будто”).

Ключевые слова: церковнославянский, ѡко и, гипотетическое сравнение.

Keywords: Church Slavonic, ѡко и, hypothetical comparison.

Słowa kluczowe: cerkiewnosłowiański, ѡко и, hipotetyczne porównanie.

1. Fragestellung

(1) ꙗ бысть ѡко [ὡσεὶ – Vergleich] мрътъвъ, ѡко [ὥστε – Subjunktion] мнози глаахѣ ѡко [ὅτι – Subjunktion oder Quotativ] оумьрътъ. (Mk 9:26)

(2) тѣгда разоумѣате ѡко [ὅτι – Vergleich] азъ есмъ. ꙗ о себѣ ни҃чесоже не творѣхъ, нъ ѡкоже [καθὼς – Vergleich] наоучи ма отцъ мои си творѣхъ. (Jh 8:28)

Die einleitenden Zitate (1+2) aus dem Codex Marianus¹ zeigen, dass altkirchenslavisch ѡко und seine mit Partikel verstärkte Variante ѡкоже verschiedene griechische Vergleichskonjunktion wiedergeben und auch deren Funktion als Subjunktion oder gegebenenfalls (das Zitat 1 ist hierfür aber nicht beweiskräftig) als Markierung der Redewiedergabe (*hoti* bzw. *jako recitativum*; Daiber, 2009, 2013) übernehmen können. In diesem Beitrag soll es um die im Aksl. öfters auftretende Verbindung ѡко и = „wie und/auch“ gehen². Dabei wird zu fragen sein, ob die Ver-

¹ Die ursprünglich glagolitische Handschrift wurde in dem hier benutzten CCMH (1986–2010) nach Jagič (1960) digitalisiert und schreibt ѡко; aus Gründen der Vereinheitlichung normalisiere ich zu ѡко. Supralineare Buchstaben werden in diesem Beitrag kommentarlos auf die Linie gestellt, aber Abkürzungen werden nicht aufgelöst. Abkürzungszeichen, gr. Behauchungs- und Akzentzeichen sind entfernt, die Interpunktion ist ggf. normalisiert worden.

² An Literatur speziell zu ѡко (и) ist mir nur Rondestvedt (1986, 148f.) bekannt, ѡко im Rahmen der Determinationsproblematik erwähnt, aber den Unterschied zu ѡко и nicht thematisiert. – Anstatt von einer недостоверное сравнение (Tommola, 2014) benutzen wir in diesem Aufsatz mit Romanova (2008, 17 et passim) lieber den Terminus гипотетическое сравнение.

bindung ѦѦѦ Ѧ als individuell motivierte oder von der gr. Übersetzungsvorlage ausgelöste Übersetzungsvariante von alleinigem ѦѦѦ zu werten ist, oder ob ѦѦѦ Ѧ tendenziell im Aksl. dazu neigt, einen hypothetischen Vergleich auszudrücken. Zur Beantwortung dieser Frage betrachten wir (Abschnitt 2) die Entsprechungen von ѦѦѦ Ѧ im aksl. Codex Marianus (einem fast vollständigen Tetraevangelium), vergleichen den Befund mit Stellen aus anderen kirchenslavischen Texten (Abschnitt 3) und bilden eine vorsichtige Hypothese (Abschnitt 4).

2. Die Verbindung ѦѦѦ Ѧ im Codex Marianus

Bei einem Übersetzungsvergleich, der darauf abzielt, Abweichungen der Übersetzung vom Original auf ihre mögliche semantische oder grammatische Funktion zu untersuchen, wird man gut daran tun, textologisch unsichere Stellen auszusondern, die gesicherten regelmäßigen Übersetzungsäquivalente als das Unmarkierte von den Abweichungen abzusondern und dann die semantische Tendenz der Abweichungen (denn regelmäßige Abweichungen³ kann es nicht geben) anzudeuten. Der methodische Versuch ist dahingehend beschränkt, dass er sich im Wesentlichen auf nur eine aksl. Übersetzung des Bibeltextes stützt, jedoch (in Fußnoten) wenigstens orientierend auf die Übersetzungsvarianz in anderen aksl. Bibeltexten aufmerksam macht. Die sich stellende Frage, ob ѦѦѦ Ѧ eine Bedeutungsveränderung durchläuft, welche in den aksl. Verhältnissen bereits angelegt ist, kann im Rahmen eines Aufsatzes nicht beweiskräftig beantwortet, die Frage an sich aber plausibel gemacht werden.

2.1. Das Material

Die längere Tabelle (2.1c) enthält in der linken Spalte die von Cejtin, Večerka, Bláhová (1994, 793–797) für aksl. ѦѦѦ angegebenen gr. Äquivalente, die im gr. Evangelientext (digitalisiert in SBL, 2010) aufgesucht wurden. Die rechte Spalte enthält mit Angabe der Fundstellen die jeweiligen aksl. Äquivalente, wie sie im Marianus (digitalisiert in CCMH, 1986–2010) erscheinen. Bei den gr. Vergleichspartikeln wird καθάρη nicht berücksichtigt, das ausschließlich in den Episteln vorkommt, und natürlich verzichtet die Tabelle (2.1c) auf die den Platz

³ Die regelmäßige Abweichung von der Regel ist selbst eine Regel, und sollte sich eine Übersetzung auch durch höchst extreme, aber regelmäßig auftretende Übersetzungslösungen von allen anderen Übersetzungen ihrer Zeit unterscheiden, so ist sie zwar eine Abweichung von der allgemeinen Norm, aber textimmanent eben doch geregelt. Uns interessieren hier die Abweichungen, die weder im Vergleich zu einer allgemeinen Norm noch textimmanent geregelt genannt werden können, aber deshalb dennoch nicht zufällig sein müssen.

sprengenden Nachweise von einfachem $\acute{\omega}\varsigma^4$, $\acute{\omicron}\tau\iota$ und $\pi\acute{\omega}\varsigma^5$. Die Entsprechungen von $\iota\alpha\kappa\omicron$ и im Marianus mit $\acute{\omega}\varsigma$, $\acute{\omicron}\tau\iota$ (2.1a) bzw. den mit $\acute{\omega}\varsigma$ in den gr. Hss. variierenden $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ und $\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ (2.1b) wurden im Gegensatz zu den anderen Fundstellen (2.1c) nicht über den gr. Text gesucht, sondern vielmehr über die direkte Suche von $\iota\alpha\kappa\omicron$ и im aksl. Text. Natürlich hätte nur eine einzige Tabelle im aksl. > gr. Vergleich (wie 2.1a + 2.1b) angefertigt werden können, in welcher ausschließlich die gr. Äquivalente für $\iota\alpha\kappa\omicron$ и gestanden hätten. Mir schien aber sinnvoll, auch einen gr. > aksl. Vergleich (wie 2.1c) dazu zugeben, um die typische Semantik der gr. Vergleichskonjunktionen zu dokumentieren.

2.1a $\iota\alpha\kappa\omicron$ и für gr. $\acute{\omega}\varsigma$, $\acute{\omicron}\tau\iota$

$\acute{\omega}\varsigma$	$\acute{\omega}\varsigma$ ἢ ἄλλη ⁶ $\iota\alpha\kappa\omicron$ и $\Delta\rho\omicron\upsilon\gamma\alpha\iota\alpha$ [Mt 12:13 (synoptisch, vgl. Mk 3:5, Lk 6:10)] $\acute{\upsilon}\gamma\iota\eta\varsigma$ $\acute{\omega}\varsigma$ ἢ ἄλλη ⁷ $\iota\alpha\kappa\omicron$ и $\Delta\rho\omicron\upsilon\gamma\alpha\iota\alpha$ [Mk 3:5 (nur byz., synoptisch, vgl. Mt 12:13, Lk 6:10)]
$\acute{\omicron}\tau\iota$	$\acute{\omicron}\tau\iota$ φρονίμως ἐποίησεν ⁸ $\iota\alpha\kappa\omicron$ и $\mathfrak{M}\mathfrak{J}\mathfrak{D}\mathfrak{P}\mathfrak{B}$ $\mathfrak{C}\mathfrak{Z}\mathfrak{T}\mathfrak{B}\mathfrak{O}\mathfrak{P}\mathfrak{H}$ [Lk 16:8] $\acute{\omicron}\upsilon\chi$ $\acute{\omicron}\tau\iota$ εἶδετε σημεῖα ⁹ $\mathfrak{H}\mathfrak{E}$ $\iota\alpha\kappa\omicron$ [и] $\mathfrak{B}\mathfrak{H}\mathfrak{D}\mathfrak{H}\mathfrak{C}\mathfrak{T}\mathfrak{E}$ $\mathfrak{Z}\mathfrak{N}\mathfrak{A}\mathfrak{M}\mathfrak{E}\mathfrak{N}\mathfrak{H}\mathfrak{E}$ [Jh 6:26 (unsicher ¹⁰)]

⁴ Dies bedingt, dass die Tabelle 2.1c die Vorkommen von bspw. $\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ nur nach der Ausgabe SBL angibt, wo durch etwa Mk 1:10 $\Delta\chi\mathfrak{Z}$ $\iota\alpha\kappa\omicron$ $\mathfrak{G}\mathfrak{O}\mathfrak{L}\mathfrak{P}\mathfrak{B}\mathfrak{B}$ $\mathfrak{C}\mathfrak{Z}\mathfrak{X}\mathfrak{O}\mathfrak{D}\mathfrak{A}\mathfrak{M}\mathfrak{H}\mathfrak{T}\mathfrak{H}$ $\mathfrak{N}\mathfrak{A}$ $\mathfrak{N}\mathfrak{H}$ übergangen wird, wo je nach gr. Hs $\acute{\omega}\varsigma$ oder $\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ steht (SBL: $\acute{\omega}\varsigma$). Der Aufsatz beschäftigt sich aber nicht mit dem Vorkommen der gr. Vergleichskonjunktionen und ihrer Varianten, sondern mit aksl. $\iota\alpha\kappa\omicron$ (и), und für diesen Zweck ist es ausreichend, die gr. Partikeln und ihre Übersetzungsäquivalente anhand einer gr. Redaktion (SBL) aufzusuchen, während bei der umgekehrten Suche (welche gr. Partikeln entsprechen $\iota\alpha\kappa\omicron$ и) dann auch das Schwanken der gr. Hss. im Partikelgebrauch erkannt wird.

⁵ Aksl. $\iota\alpha\kappa\omicron$ (и) erscheint im Codex Marianus nie für gr. $\pi\acute{\omega}\varsigma$, vielmehr steht für $\pi\acute{\omega}\varsigma$ immer $\mathfrak{K}\mathfrak{A}\mathfrak{K}\mathfrak{O}$ (Ausnahmen: Mk 4:40 folgt der byz. Lesart $\tau\acute{\iota}\nu\iota$ statt $\pi\acute{\omega}\varsigma$; in Lk 12:56 ist $\pi\acute{\omega}\varsigma$ ausgelassen). $\Pi\acute{\omega}\varsigma$ tritt auf bei verbalen (etwa Mk 11:18, Lk 12:11) Vergleichen, hat also adverbialen Charakter („auf welche Weise, wie“) und bildet als ($\grave{\eta}$) $\pi\acute{\omega}\varsigma$ = ($\mathfrak{L}\mathfrak{H}$) $\mathfrak{K}\mathfrak{A}\mathfrak{K}\mathfrak{O}$ die übliche Einleitung einer Frage (etwa Mt 12:29, 21:20).

⁶ So (ohne $\kappa\alpha\iota$) der nicht in allen gr. Hss vorfindliche Vergleich in Nestle, Alland (2012, 33), keine Lesarten in Robinson, Pierpont (2005).

⁷ Der gr. (zusätzliche) Halbvers findet sich nicht in Nestle, Alland (2012), ist aber (als Lesart ohne weitere Varianten) in Robinson, Pierpont (2005, 74) dokumentiert.

⁸ Keine Lesarten in Nestle, Alland (2012) und Robinson, Pierpont (2005).

⁹ *Ibidem*.

¹⁰ Jagič (1960, 338) liest das и als Ersatz von ursprünglichem $\mathfrak{D}\mathfrak{A}$ („В подлиннике было да выскоблено“).

2.1b **ѣко и** beim Schwanken der gr. Hss zwischen gr. **ὥς** und **ὥσπερ** oder **ὥσει**

ὥς/ὥσπερ	”Εσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι, <u>ὥς/ὥσπερ</u>¹¹ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς τέλειός ἐστιν. БЖДѢТЕ ОУБО ВЫ СЪВРЪШЕНИ, ѣко и ОТЕЦЪ ВАШЪ НЕСКО СЪВРЪШЕНЪ ЕСТЬ. [Mt 5:48] οὐκ ἔσεσθε <u>ὥς/ὥσπερ</u>¹² οἱ ὑποκριταί Ї ЕГДА МОЛИШИ СЯ НЕ БЖДИ ѣко и ЛИЦЕМЪРНИ [Mt 6:5] μὴ γίνεσθε <u>ὥς, ὥσπερ</u>¹³ οἱ ὑποκριταί НЕ БЖДѢТЕ ѣко и ВПОКРИТИ [Mt 6:16] ὅτι οὐκ εἰμὶ <u>ὥς, ὥσπερ</u>¹⁴ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων ѣко и НЪСМЪ ѣко и ПРОГНИ ЧЛВЦИ [Lk 18:11]
ὥς/ὥσει	”Εμεινε δὲ Μαρίαμ σὺν αὐτῇ <u>ὥς/ὥσει</u>¹⁵ μῆνας τρεῖς Прѣбывѣтъ же Маріа съ неѣ ѣко и три мѣца [Lk 1:56] <u>ὥς/ὥσει</u>¹⁶ λίτρας ἑκατόν ѣко и ЛИТРЪ СЪТО [Jh 19:39]

2.1c Gr. Vergleichskonjunktionen und ihre aksl. Entsprechung

ὥς καὶ „wie auch“	ѣко и (4) [Mt 6:12, 18:33 (ὥς καὶ γὰρ/ὥς καὶ ἐγώ¹⁷), 20:14, Lk 6:10¹⁸ (synoptisch, vgl. Mt 12:13, Mk 3:5)] ѣкоже и (1) [Lk 9:54¹⁹]
--------------------------	--

¹¹ Nestle, Alland (2012, 13) und Robinson, Pierpont (2005, 10) haben nur die Variante **ὥς/ὥσπερ** (ohne καὶ).

¹² Nestle, Alland (2012, 14) ohne Angabe des Wechsels der Vergleichskonjunktion; bei Robinson, Pierpont (2005, 10) nur der Wechsel **ὥς/ὥσπερ** (ohne καὶ).

¹³ Nestle, Alland (2012, 15) und Robinson, Pierpont (2005, 11) verzeichnen nur den Wechsel **ὥς/ὥσπερ** (ohne καὶ).

¹⁴ Nur Nestle, Alland (2012, 259) kennen die eher seltene Variante **ὥς** für **ὥσπερ**.

¹⁵ Nestle, Alland (2012, 181) und Robinson, Pierpont (2005, 120) vermerken nur den Wechsel **ὥς/ὥσει** (ohne καὶ).

¹⁶ Nestle, Alland (2012) ohne Lesart, Robinson, Pierpont (2005, 243) vermerken **ὥς/ὥσει** (ohne καὶ).

¹⁷ Reines καὶ γὰρ ist immer „**ѣ**зъ = und ich“, obgleich in Jh 15:4 (μεῖνατε ἐν ἐμοί, καὶ γὰρ ἐν ὑμῖν) der Imperativ „bleibet“ am ehesten den Vergleich „wie ich“ nach sich ziehen sollte.

¹⁸ Gr.: ἡ χεὶρ αὐτοῦ/(ὑγιής) **ὥς** ἡ ἄλλη bzw. aksl. рѣка ево/**ѣко и** дроугаѣ. Nestle, Alland (2012, 202) verzeichnen **ὥς** (+ καὶ) η αλλη oder υγιής **ὥς** η αλλη, Robinson, Pierpont (2005, 133) υγιής **ὥς** η αλλη) als mögliche Zusätze, weshalb wegen nicht auszuschließender Beteiligung von καὶ der aksl. Beleg als Äquivalent für **ὥς καὶ** einzuordnen ist.

¹⁹ Nestle, Alland (2012, 223) und Robinson, Pierpont (2005, 148) verzeichnen nur **ὥς καὶ** als Beginn des Zusatzes.

ὅτι καὶ „und auch“	τακο и (5) [Mk 4:41 „sowohl als auch“, Lk 4:43 „quotativ dass: Auch“, Lk 8:25 „sowohl als auch“, Jh 6:36 „und auch“, Jh 8:25 „wie auch“] τακο [Mt 8:27 „sowohl als auch“, Mk 9:13 „und auch“]
ὅπως „auf welche Wiese (meist final)“	δα (Mt 5:45, 6:2, 6:4, 6:5, 6:16, 6:18, 8:17, 8:34, 9:38, 13:35, 22:15, 23:35, Lk 2:35, 7:3, 10:2, 11:37, Jh 11:57) κακο (Mt 12:14, Mk 3:6, Lk 24:20) τακο δα (Mt 26:59, Lk 16:26, 16:28)
ὅπως καὶ	∅
ὅσπερ „auf welche Weise“	τακο [Mt 6:2, 12:40, 13:40, 18:17, 24:38, Lk 17:24, Jh 5:21] τακοже [Mt 6:7, 20:28, 24:27, 24:37, 25:14, 25:32, Jh 5:26]
ὥσπερ καὶ	∅
ὥσει „gleichsam, ungefähr wie“	τακο [Mt 14:21, Mk 9:26, Lk 3:23, 9:14 (nur das erste Vorkommen im Satz!), 9:28, 22:41, 22:59, 23:44, 24:11] τακοже [Mt 9:36] τακο и (1) [Lk 22:44²⁰]
ὥσει καὶ	∅
πῶς καὶ	∅
καθὼς „wie (schon)“ (bezogen auf Vorinformation)	ταже [Mt 21:6] τακοже [Mt 26:24, 28:6, Mk 1:2, 4:33, 9:33, 11:6, 14:16, 14:21, 15:8, 16:7, Lk 1:2, 1:55, 1:70, 2:20, 5:14, 6:31, 11:30, 17:26, 19:32, 22:13, 22:29, 24:39, Jh 1:23, 3:14, 5:23, 5:30, 6:31, 6:57, 6:58, 7:38, 8:28, 10:15, 12:14, 12:50, 13:15, 13:33, 13:34, 14:27 („nicht wie“), 14:31, 15:4, 15:9, 15:10, 15:12, 17:2, 17:21, 19:40, 20:21] и таκοже [Lk 17:28] τακοже и (5) [Jh 17:11, 17:14, 17:16, 17:22, 17:23]
καθὼς καὶ	τακοже и (3) [Lk 6:36 ²¹ , Lk 11:1 ²² , Lk 24:24]

²⁰ Keine Lesarten in Nestle, Alland (2012) und Robinson, Pierpont (2005).

²¹ Nestle, Alland (2012, 205) und Robinson, Pierpont (2005, 153) haben je καθὼς (καὶ) als Lesart.

²² Im Codex Marianus steht nur über einen Zeilenumbruch hinweg таκοже/иоанъ, so dass ursprüngliches *τακοже и иоанъ für überall (Nestle, Alland 2012 und Robinson, Pierpont 2005 ohne Lesarten) bezeugtes καθὼς καὶ Ἰωάνη sich als vermeintlich irrtige Doppelung leicht verlieren konnte. Wegen methodischer Unsicherheit ist das aksl. Beispiel also als Äquivalent für καθὼς καὶ einzuordnen.

καθὰ	ѿкоже [Mt 27:10]
διότι „um“ (final)	заче [Lk 1:13, 2:7, 21:28]

2.2. Semantik und Funktion

Es ist aus den Tabellen (2.1a–c) ersichtlich, dass das Vorkommen von ѿко и und ѿкоже и im aksl. Evangelientext verschieden motiviert sein kann. An manchen Stellen übersetzt ѿко и bzw. ѿкоже и wörtlich die entsprechende gr. Wendung „Vergleichskonjunktion + καὶ“ und ist damit als distinguierendes Material für eine Untersuchung genuin aksl. Ausdrucksweise nicht aussagekräftig. Zur besseren Orientierung wurde in Tabelle 2.1c die Summe der Fundstellen von ѿко/ѿкоже и je in runden Klammern den Fundorten in der Bibel vorangestellt. So ergibt sich: Das 20²³ Mal im Codex Marianus auftretende ѿко и ist 9 Mal äquivalent mit einer gr. Verbindung „Vergleichspartikel + καὶ“, bei ѿкоже и ist dies 4 Mal von insgesamt neunmaligem Auftreten der Fall. Die vom gr. Original motivierten Stellen brauchen hier nicht weiter betrachtet werden, sind allerdings nicht ohne Aufschlusswert, denn sie zeigen, dass nicht alle gr. Vergleichskonjunktionen mit καὶ kombiniert werden (es fanden sich nicht, ungeachtet semantischer Wahrscheinlichkeit, die Vergleichskonjunktionen ὅπως/ὥς περ/ὥσει/πῶς + καὶ), was wichtig ist für die Interpretation jener Stellen (2.1b), die offenkundig mit einem Schwanken der gr. Hss zwischen ὥς und ὥσπερ/ὥσει zu tun haben.

Es bleiben also 11 (ѿко и) + 5 (ѿкоже и) Bibelstellen, wo der aksl. Wortlaut nicht mit Vorhandensein der gr. Konjunktion καὶ erklärt werden kann. Die 11 Stellen, wo ѿко и ohne Bezug auf gr. καὶ auftaucht, zerfallen in zwei Kategorien: auf der einen Seite tritt ѿко и als Äquivalent einer reinen Vergleichspartikel ὥς (Mt 12:13²⁴, Mk 3:5²⁵) oder einer einen Vergleichsanschluss vorbereitenden Subjunktion (Lk 16:8²⁶, Jh 6:26²⁷) auf, worunter eine Stelle (Jh 6:26) textuell zweifelhaft ist; auf der anderen Seite tritt ѿко и einmal (Lk 22:44²⁸) für ὥσει auf und sechsmal dort (Mt 5:48²⁹, Mt 6:5³⁰,

²³ Die Zählungen schließen die zweifelhaften Fälle, die in den Tabellen je angemerkt sind, mit ein.

²⁴ CCMH: Assemanianus und Zographensis defekt.

²⁵ CCMH: Assemanianus ebenso ѿко и, Zographensis defekt.

²⁶ CCMH: Assemanianus defekt, Zographensis ohne и.

²⁷ CCMH: Assemanianus ohne и, Zographensis defekt.

²⁸ CCMH: Assemanianus ohne и, Zographensis mit и.

²⁹ CCMH: Assemanianus ѿкоже и, Zographensis defekt.

³⁰ CCMH: Assemanianus ebenso ѿко и, Zographensis defekt.

Mt 6:16³¹, Lk 18:11³², Lk 1:56³³, Jh 19:39³⁴), wo der gr. Bibeltext ein Schwanken zwischen $\acute{\omega}\varsigma$ und $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ bzw. $\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ (aber nie die Lesart $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ καὶ bzw. $\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ καὶ) sehen läßt.

Die zwei Entsprechungen von ѣко и zur Vergleichspartikel $\acute{\omega}\varsigma$ „wie“ sind beide semantisch als „wie auch“³⁵ klar motiviert, und da es sich um zwei synoptische Stellen handelt, deren dritter synoptischer Partner (Lk 6:10) direkt auf $\acute{\omega}\varsigma$ καὶ zurückgehen dürfte oder zumindest könnte, handelt es sich bei den zwei Entsprechungen $\acute{\omega}\varsigma$ = ѣко и nicht nur um denselben pragmatischen Sprechakt, sondern auch um eine möglicherweise sich innerhalb der aksl. Abschreibetradition einstellende Kontamination aller drei Stellen. Mit anderen Worten: Das Auftreten von ѣко и für gr. $\acute{\omega}\varsigma$ gibt keine andere Semantik preis, als es die Bezeugungen von ѣко и für $\acute{\omega}\varsigma$ καὶ und $\acute{\omicron}\tau\iota$ καὶ tun. Im Falle von $\acute{\omega}\varsigma$ = ѣко и kann man von einer semantischen folgenlosen, höchstens die Zusammengehörigkeit des Vergleichenen noch betonenden Variante reden.

Dasselbe läßt sich auch von den 5 Fällen sagen, wo ѣкоже и ohne Bezug zu einem gr. καὶ im Marianus aufscheint. Alle Stellen stammen aus demselben Kapitel des Jh-Evangeliums³⁶ als Entsprechungen für καθὼς, welches typischerweise in Wendungen der Art „wie geschrieben war“ oder „wie er gesagt hatte“, also in Verbindungen mit einem Sprechaktverb gebräuchlich ist. Die auf diskursiv vorerwähnte Fakten verweisende Semantik von καθὼς wird in der perseverierten Übersetzung mit ѣко и an dieser speziellen Stelle in Jh durch die Modalpartikel же betont und läßt sich problemlos als verstärkte Vergleichssemantik „wie auch“ erklären³⁷.

³¹ CCMH: Assemanianus ohne и, Zographensis defekt.

³² CCMH: Assemanianus und Zographensis ebenso ѣко и.

³³ CCMH: Assemanianus und Zographensis beide ohne и.

³⁴ CCMH: Assemanianus ebenso ѣко и, Zographensis defekt.

³⁵ In Jh 13:15 zeigt sich die Bedeutung von gr. καὶ bzw. aksl. и als „und, auch“ deutlich (да ѣкоже [καθὼς] азъ сътвори хъ вамъ ѿ [καὶ „auch“] вы творите).

³⁶ Dass die gr. Vergleichspartikeln sehr ungleich über die Evangelien verteilt sind mit einem deutlichen Übergewicht in Mt, was $\acute{\omega}\varsigma$, $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ und $\acute{\omega}\pi\omega\varsigma$ betrifft, während $\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ und vor allen Dingen καθὼς in den anderen Evangelien (auch gerade bei Jh) angetroffen werden, macht stutzig, doch müssen Untersuchungen zum (semitischen?) Stil von Mt der Bibelwissenschaft überlassen werden.

³⁷ Auffallend ist, dass der Codex Assemanianus (Zographensis defekt) immerhin drei Mal (+A) mit dem Marianus übereinstimmt: да бѣдѣтъ еди́но ѣкоже и мы (Jh 17:11+A), да бѣдѣтъ еди́но ѣкоже и мы еди́но (Jh 17:22+A), ѣкоже и азъ отъ мира нѣсмъ (Jh 17:14+A), отъ мира не сътъ ѣкоже и азъ отъ мира нѣсмъ (Jh 17:16-A: ѣко азъ), ѿ вѣлюбилъ ѣ еси ѣкоже и ма вѣлюбилъ еси (Jh 17:23+A). Alle Stellen stammen aus derselben Textsorte (Gebet) und zeigen deutliche Formulierungsparallelen; vielleicht ist hier mündliche, im liturgischen Gebrauch geschehene Prägung für die unikale Häufung von καθὼς = ѣкоже и verantwortlich.

Anders verhält es sich bei der Übersetzung von **ὅτι** durch **ѣко и**. Da man den zweiten Beleg (Jh 6:26) als unsicher ausschließen muss, bleibt nur Lk 16:8 übrig, wo **ѣко и** semantisch nicht leicht erklärt wird. Es handelt sich um das Gleichnis vom untreuen Verwalter (Lk 16:1–9), in welchem ein bestechlicher Finanzverwalter als „klug handelnd“ gelobt wird. Der Vers lautet:

(3) Καὶ ἐπῆνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκονόμον τῆς ἀδικίας ὅτι φρονίμως ἐποίησεν
и похваляи гъ иконома неправедънаго, **ѣко и** мѣдрѣ сътвори (Lk 16:8)

Die versuchsweise Übersetzung des aksl. Textes „dass/weil er auch klug gehandelt habe“ impliziert einen rationalisierenden Eingriff des aksl. Übersetzers in den Bibeltext, als ob er mit dem Adverb „auch“ die Alternative öffne, dass der Verwalter „einerseits“ verbrecherisch, andererseits „auch“ klug im Verfolgen seines Eigennutzes war. Es ist aber angesichts des schwankenden Erscheinens von **ѣко и** in den anderen aksl. Bibelübersetzungen ausgeschlossen, das **ѣко и** an einer bestimmten Stelle mit schwerer exegetischer Bedeutung zu beladen. Trotzdem ist klar, dass im Gegensatz zu den Stellen **ὥς** = **ѣко и** „wie auch“, **καθὼς** = **ѣкоже и** „wie auch“ und im Gegensatz zu der (wohl verdorbenen) Stelle **ὅτι** = **ѣко и** „wie auch“ (Jh 6:26) sich für **ὅτι** = **ѣко и** in Lk 16:8 keine Übersetzung denken läßt, welche nur die Vergleichssemantik unterstützend betont. Wer in Lk 16:8 ein „auch“ einführt, berührt die Logik der Prädikation.

Das in der Bedeutung einer Konjunktion („und“, „auch“) bzw. eines Adverbs („auch“) in Lk 16:8 schwer übersetzbare **ѣко и** teilt dieses Schicksal mit den übrigen Fundstellen für **ѣко и** im Marianus, die viermal mit **ὥσπερ** (Mt 5:48³⁸, Mt 6:5³⁹, Mt 6:16⁴⁰, Lk 18:11⁴¹) und dreimal mit **ὥσει** (Lk 1:56⁴², Jh 19:39⁴³ + Lk 22:44⁴⁴) verbunden sind. Besonders in Verbindung mit **ὥσει** will **и** in der Bedeutung „und, auch“ nicht einleuchten, denn **ὥσει** ist einmal das Gegenstück zum dt. „gleichsam“ (Mt 3:16: **καταβαῖνον ὥσει περιστερὰν** = „(gleichsam) wie eine Taube“) und dient spezifisch zur Angabe ungefährer Zahlangaben („um die sechste Stunde“), und die Beispiele für die Äquivalenz **ὥσει** = **ѣко и** machen (fast) keine Ausnahme: „etwa drei Monate“ (Lk 1:56), „etwa hundert Liter“ (Jh 19:39). Es ist offenbar, dass **ѣко и** als Äquivalent für **ὥσει** schwerlich „wie auch/ungefähr auch“ bedeuten kann und sich also die semantische Funktion des **и** nicht gut erklären läßt. Dieselbe Schwierigkeit bietet auch der Vergleich in Lk 22:44:

³⁸ CCMH: Assemanianus **ѣкоже и**, Zographensis defekt.

³⁹ CCMH: Assemanianus ebenso **ѣко и**, Zographensis defekt.

⁴⁰ CCMH: Assemanianus ohne **и**, Zographensis defekt.

⁴¹ CCMH: Assemanianus ebenso **ѣко и**, Zographensis fehlt.

⁴² CCMH: Assemanianus fehlt, Zographensis ohne **и**.

⁴³ CCMH: Assemanianus ebenso **ѣко и**, Zographensis defekt.

⁴⁴ CCMH: Assemanianus ohne **и**, Zographensis ebenso **ѣко и**.

(4) καὶ ἐγένετο ὁ ἰδρῶς αὐτοῦ ὥσπερ θρόμβοι αἵματος
 ꙗко и капла крѡве (Lk 22:44)

Ein Vergleich kann theoretisch auf zwei Arten ausgedrückt werden: der Schweiß kann einen realen Vergleich „wie“ Blutstropfen hervorrufen, oder aber einen hypothetischen „gleichsam wie“ bzw. „als ob“ der Schweiß Blutstropfen wäre. Wir werden nachher (Abschnitt 3) noch Zitate bringen, wo m. E. für ꙗко и ausschließlich eine Übersetzung als hypothetischer Vergleich möglich ist, wie jedenfalls auch bei Satz (4) ein hypothetischer Vergleich naheliegend ist. Deutlich ist jedenfalls, dass die Äquivalenz von ὥσπερ mit ꙗко и in der Bedeutung „wie auch“ hier ausgeschlossen ist.

In dieselbe Richtung des hypothetischen Vergleiches deuten auch die Äquivalenzen von ὥσπερ mit ꙗко и. Es ist auffällig, dass ꙗко mit dem Zusatz и für ὥσπερ – jedenfalls im Codex Marianus – nur dort eingetreten ist, wo auf ὥσπερ eine Nominalgruppe folgt, während Wendungen mit folgender Partikel ὥσπερ γάρ (Mt 12:40, 24:27, 24:37, 25:14, Lk 17:24, Jh 5:21, Jh 5:26) oder Konjunktion ὥσπερ οὖν (Mt 13:40) nicht betroffen sind. Zwar läßt sich auch hier keine echte Regelmäßigkeit sehen, indem (nach dem gr. Text von SLB zu urteilen) der Marianus drei Male die Verbindung von ὥσπερ + Nominalgruppe auch ohne folgendes и übersetzt (aber siehe dafür den Assemanianus⁴⁵), jedoch ist allen Stellen mit ὥσπερ = ꙗко и gemeinsam, dass bei der Übersetzung die Semantik „wie und/auch“ (mit Ausnahme von Mt 5:48) unangebracht ist. Vielmehr scheint es um die Determination der Nominalgruppe zu gehen: das Nomen in ꙗко и отецъ вашъ нескы (Mt 5:48) = „seid vollkommen, wie (auch) euer himmlischer Vater“ ist wegen des Possessivpronomens und qua Unikalität *per se* definit, aber auch in ꙗко и лицемери (Mt 6:5) = ꙗко и впокрити [Mt 6:16] = „wie diese Heuchler“ und ꙗко и проуни члвци (Lk 18:11) = „wie diese anderen Menschen da“ werden identifizierbare, wenngleich indefinit gelassene Entitäten aus dem Wahrnehmungsfeld der erzählten Person referenziert, wobei sich eine Übersetzung mit „auch“ verbietet (der Sprecher grenzt sich im Gegensatz zu einer Übereinstimmung vielmehr von den anderen Menschen ab). Es ließe sich leicht für die schon besprochenen Beispiele von ὥς = ꙗко и dasselbe Phänomen der Determiniertheit behaupten, da die in diesen Beispielen bezeichnete Entität („die andere Hand“) ebenfalls qua Konzeptwissen definit ist, aber während man bei ὥς = ꙗко и einen möglichen Bezug zur Determination nicht herstellen muss, drängt er sich bei ὥσπερ = ꙗко и fast auf.

⁴⁵ Vgl. im Marianus: Mt 18:17 (ὥσπερ ὁ ἐθνικός = ꙗко ѣзычникъ, aber Assemanianus: ꙗко и, Zographensis defekt), Mt 20:28 (ὥσπερ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου = ꙗкоже снъ члвскы, Assemanianus fehlt, Zographensis defekt) und Mt 25:32 (ὥσπερ ὁ ποιμὴν = ꙗкоже пастыръ, Assemanianus fehlt, Zographensis defekt).

3. ѦКО И in anderen kirchenslavischen Texten

Die Verwendung von ѦКО И im Codex Marianus zeigt, dass sich die Übersetzungsäquivalente von ὡσεὶ/ὡςπερ = ѦКО И nicht der Semantik „wie auch“ einfügen bzw. dass И „und, auch“ bei der Übersetzung unberücksichtigt bleiben muss. Die nachfolgende Tabelle führt nun einige zufällig gewählte Zitate aus der kirchenslavischen Literatur an, in welchen ѦКО И ebenfalls nicht mit „wie auch/ wie und“, sondern ausschließlich mit „gleichsam als“ übersetzt werden kann, in denen also ein positiver Vergleich unmöglich ist und nur ein hypothetischer Vergleich „als ob“ statthaben kann:

- (5) Нъ самъ Ѧко и слнѣ тоу озариль юси (Zhivova 2016, 74)
- (6) Тако Ѧа оуловиста Ѧко и рыбы, словесъною мрѣжеж (Stančev, Calusio 2017, 84)
- (7) Тому бо подъ крилома Ѧко и голубъ въскормлень бы[с] дхвною пищею (Stančev, Calusio 2017, 115)
- (8) мнози бо Ѧко и ѡ самого чрътога црева прихождахоу (Pavlikianov 2014, 595)
- (9) и пожеже всеи и быс[т] Ѧко и прахъ (Christova-Šomova 2013, 372)
- (10) и придѣ ѡгнь с нбсь. и пожеже всеи и быс[т] Ѧко и прахъ (Tărkova-Zaimova, Miltenova 2011, 439)
- (11) ἡκέρατοι ὡς αἱ περιστέραί – Ѧко ѿ голѣбие сълѣж вы (Mt 10:16, Zogr; Penkova 2016, 288)

Es ist offenkundig, dass in Beispielsätzen (5)–(11) eine Übersetzung „wie auch“ absurd wirkt:

- (ad 5) ? ‚aber selbst hast du dort wie auch die Sonne gegläntzt‘ – ist von zwei Sonnen die Rede, oder sollte es nicht besser heißen ‚hast gleichsam wie die Sonne gegläntzt‘?
- (ad 6) ? ‚So habt ihr beide sie gefangen wie auch Fische...‘ – wurden Menschen und auch Fische gefangen oder wurden nicht eher ‚Menschen gleichsam wie Fische gefangen‘?
- (ad 7) ? ‚Denn unter diesem Flügelpaar wurdest du wie auch eine Taube mit geistiger Nahrung genährt‘ – wahrscheinlich wurde nicht auch noch eine Taube genährt, sondern der Angesprochene wurde „gleichsam wie eine Taube“ genährt.
- (ad 8) ? ‚viele nämlich kamen wie auch vom kaiserlichen Vorhof‘ – woher kamen sie noch? Der Satz ist metaphorisch zu verstehen „gleichsam vom kaiserlichen Vorhof“.
- (ad 9) ? ‚und verbrannte alles und es wurde wie auch Asche‘ – und es wurde „gleichsam zu Asche“ (ad 10) idem.

(ad 11) ? ,wie auch die Tauben schicke ich euch‘ – der Codex Zographensis korrumpiert den Text von Mt 10:16 (,schicke euch ... unschuldig wie die Tauben‘), indem er das Prädikat „unschuldig“ eliminiert, und da nicht bekannt ist, wie man typischerweise ,Tauben schickt‘ rettet er sich in da verbliebene Prädikat „gleichsam wie Tauben“.

Natürlich gibt es Zweifelsfälle, die zwischen dem Verständnis eines positiven und eines hypothetischen Vergleiches schwanken. Der Leser wird möglicherweise schon bei Sätzen (1) bis (11) das eine oder andere Beispiel anders auffassen, jedoch – dies wäre die Widerlegung vorliegender Thesen – die zwingende Annahme hypothetischer Vergleiche in Sätzen (1) bis (11) nicht grundsätzlich bezweifeln. Ein Beispielsatz wie (12) stellt nochmals die ganze Schwierigkeit vor Augen. Man kann ebenso gut sagen, jemand sei „wie tot“ als jemand sei „gleichsam tot“, denn dieser Vergleich kann immer nur eine metaphorische, aber nie reale Prädikation vollziehen: mit dem Tot kann man keine anderen objektiven Übereinstimmungen haben, als tatsächlich tot zu sein (man kann nicht ein wenig tot sein). Folglich sind „wie tot“ oder „gleichsam tot“ semantisch identische Prädikationen; aber die Übersetzung „wie auch tot“ (Zographensis) ist absurd:

(12) καὶ ἐγένετο ὡσεὶ νεκρός – и бѣис(тъ) ꙗко мрътъвѣ (Mk 9:26, Assemanianus, Marianus, Savvina kniga) ꙗко ꙗ (Zographensis)

Cejtlin, Večerka, Bláhová (1994, 793), denen ich Beispiel (12) samt den Lesarten entnehme, führen es bereits als Beispiel für einen hypothetischen („как будто, jakoby“) Vergleich an, aber mir scheint, dass ausgerechnet Satz (12) als Beispiel für einen hypothetischen Vergleich weniger beweiskräftig ist, da ein realer Vergleich hier unmöglich ist: der Tot kann immer nur hypothetisch verglichen werden – sonst ist er eingetreten. Wenn man sich aber fragt, warum die Lesarten zwischen ꙗко und ꙗко и in (12) schwanken, denke man an (5) bis (11), wo ein realer Vergleich „wie auch“ seltsam wirkt. Dennoch muss man zugeben, dass eine geregelte semantische Verteilung zwischen ꙗко und ꙗко и schwer zu sehen ist und immer auch gr. Vorlagen hier hineinspielen können, die nur (noch) nicht bekannt sind, wie etwa im folgenden Zitat aus den Dialogen Gregors, dessen zweifache Übersetzung sich offenbar nicht nur bei ꙗко и im Bezug auf die gr. Vorlage unterscheidet:

(13a) τοῖς ἐχθροῖς δοῦναι, ὅπως ἐνώπιον τῶν ὑπερηφάνων ἀποθανεῖν καταξίωσι

(13b) враго[м] дати мѣсто, ꙗко прѣ[д] [горды]ими смръѣти сподобитъ сѧ (gr., aksl. Diddi 2001, 134)

(13c) врагом дати мѣсто, ꙗкѡ и оумрети прѣ[д] ними сподобитисѧ (VMČ 11. März, Uspenskij spisok 126c:10–12, ed. Weiher et al., 1997)

Das textologisch schwierige Beispiel (13) erinnert daran, dass nicht jedes Auftreten von ѣко и als Anzeige eines hypothetischen Vergleiches genommen werden darf. Es ist vielmehr auch immer die Semantik der Stelle zu betrachten, und zwar unter der Vorgabe, dass „wie“ einen Vergleich einleitet, „gleichsam wie“ aber eine Metapher. Von einem realen Vergleich „er sah sein Gesicht wie im Spiegel“ kann man immer zu einem hypothetischen Vergleich wechseln „er sah sein Gesicht gleichsam wie im Spiegel“ (denn der Weg zur Metapher steht immer offen) und daher sind diese Proben der Übersetzbarkeit nicht aussagekräftig. Die harte Probe, ob man es bei ѣко и mit einem hypothetischen Vergleich zu tun habe, liegt nicht in der Ersetzbarkeit von „wie“ durch „gleichsam als“, sondern vielmehr in der Übersetzbarkeit der Konjunktion: Wenn nicht „wie auch/und“ übersetzt werden kann, darf man sich fragen, welche Mechanismen – denn semantische Intentionen können es nicht sein – die Schreiber bewogen haben mögen, den Vergleich mit einer semantisch uninterpretierbaren Konjunktion zu markieren.

4. Hypothese

Im schmalen Raum eines Aufsatzes kann nicht beantwortet werden, was objektiv darzulegen nur auf breiter, historisch, dialektal und orthographisch spezifizierter Materialbasis möglich wäre: Ob die wörtlich unmöglich zu übersetzenden Verbindungen von ѣко и = „wie und/auch“ nicht mit der Zeit immer mehr die Bedeutung des hypothetischen Vergleiches annehmen und im späteren Kirchenslavischen bevorzugt in dieser Funktion verwendet werden? Impressionistische Beispiele wie in den Sätzen (5) bis (11) sind wohl geeignet, die Frage zu legitimieren angesichts der aus dem Codex Marianus erhobenen Materialanalyse, welche zeigt, dass die Form ѣко и einerseits wörtlich die gr. Verbindung „wie auch“ übersetzt und so frequent im Schrifttum vorliegt, dass aber andererseits die Verbindung der Konjunktion и mit ѣко im Umkreis der gr. Vergleichskonjunktionen ὡσεὶ/ὡσπερ das Konzept der definiten Nominalreferenz berührt, was in der syntaktischen Form des Vergleiches also bedeutet, dass die Frage, ob eine konkrete Übereinstimmung des Vergleichsprädikates mit seinem Nomen („x ist wie y“) oder aber nur eine unbestimmt-metaphorische („x ist gleichsam wie y“) angezielt wird. Die Verbindung ѣко и berührt besonders als Übersetzung von gr. ὡσεὶ die Kategorie der Determination und markiert sich damit selbst, ohne dass damit gesagt sein soll, dass ѣко и schon im Aksl. geregelt einen hypothetischen Vergleich ausdrücke. Es erscheint aber möglich, dass die Konjunktion и zunächst einfach analogisch wie nach ὅτι auch an ѣко als Übersetzung von ὡσπερ/ὡσεὶ gehängt wurde, dort aber v.a. als Äquivalent für ὡσεὶ das Problem der semantischen Unverträglichkeit aufwarf, welches dann vielmehr selbst zum Kennzeichen der Wendung ѣко и wurde, indem

diese sich mit der Zeit als Ausdruck für hypothetische Vergleiche einbürgerte. Es läge also ein Fall von Grammatikalisierung vor, der sich im Schrifttum vollzieht, indem die Abschreiber einer zunächst absichtslos auftretenden Variante mit der Zeit einen neuen Sinn geben.

Literatur

- Bauer, W. (1988). *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6. Aufl., von K. Aland, B. Aland (ed.). Berlin, Boston: De Gruyter.
- CCMH = Lindstedt, J. (ed.) (1986–2010). *Corpus Cyrillo-Methodianum Helsingiense. An Electronic Corpus of Old Church Slavonic Texts*. <<http://www.helsinki.fi/slaavilaiset/ccmh/>> (zuletzt gesehen am 14.11.2020).
- Cejtlin, R.M., Večerka, R., Bláhová, E. (ed.) (1994). *Staroslavjanskij slovar' (po rukopisjam X–XI vekov)*. Moskva: Russkij jazyk.
- Christova-Šomova, I. (2013). *Staroslavjanskaja sinonimija v rannich perevodach služb v prazdnichnyh i služebnyh mi nejach*. Christianskij Vostok, Novaja Serija, 6, 391–400.
- Daiber, T. (2009). *Direkte Rede im Russisch-Kirchenslavischen. Zum pragmatischen Wert des jako recitativum*. In: Text – Sprache – Grammatik. Festschrift für Eckhard Wehner. J. Besters-Dilger, A. Rabus (ed.). München: Sagner, 363–386. (= Die Welt der Slaven, Sammelbände 39).
- Daiber, T. (2013). *Modalität der Redewiedergabe (Jako recitativum im Codex Marianus)*. In: Deutsche Beiträge zum 15. Internationalen Slavistenkongress. S. Kempgen, M. Wingender, N. Franz, M. Jakiša (ed.). Minsk. München: Sagner, 109–116. (= Die Welt der Slaven, Sammelbände 50).
- Diddi, C. (ed.) (2001). *Paterik Rimskij. Dialogi Grigorija Velikogo v drevneslavjanskom perevode*. Moskva: Indrik. (= Pamjatniki drevnej pis'mennosti. Issledovanija, teksty).
- Jagić, V. (ed.) (1960). *Quattuor Evangeliorum versionis palaeoslovenicae Codex Marianus Glagoliticus characteribus cyrillicis transcriptum* [zuerst 1883; Nachdruck]. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- Nestle, Alland (2012) = Aland, B., Aland, K., Karavidopoulos, J., Martini, C.M., Metzger, B.M. (ed.), *Novum Testamentum Graece. Based on the work of E. and E. Nestle*. 28. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Pavlikianov, C. (2014). *The Mediaeval Greek and Bulgarian Documents of the Athonite Monastery of Zographoe (980–1600). Critical Edition and Commentary of the Texts*. Sofija: Kliment Ohridski Univ. (= Universitetska biblioteka 512).
- Penkova, P. (2016). *Sveti Atanasij Aleksandrijskij (Veliki). Treto slovo protiv Arianite. Izsledvane i izdanie na teksta*. Sofija: Valentin Trajanov.
- Robinson, M.A., Pierpont, W.G. (2005). *The New Testament in the Original Greek. Byzantine Textform*. Southborough (MA): Chilton Books.
- Rondestedt, K.A. (1986). *Definite, indefinite and related pragmatic categories in early original Slavic*. Diss. phil., Univ. Chicago.
- SBL = Holmes, M.W. (ed.) (2010). *The Greek New Testament*. Atlanta: Society of Biblical Literature and Logos Bible Software.

- Stančev, K., Calusio, M. (ed.) (2017). *San Clemente di Ocrida: Allievo e Maestro. Nell'undicesimo centenario del Beato Transito (916–2016)*. Milano: Biblioteca Ambrosiana. (= Slavica Ambrosiana 7).
- Tăpkova-Zaimova, V., Miltenova, A. (2011). *Historical-apocalyptic Literature in Byzantium and Medieval Bulgaria*. Sofia: East-West Publishers.
- Tommola, H. (2014). *Nedostovernoe sravnenie v ruskom i drugich slavjanskich jazykach po dannym parallel'nogo korpusa*. In: *Grammaticalization and Lexicalization in the Slavic Languages*. M. Nomachi, A. Danylenko, P. Piper (ed.). München, Berlin, Washington: Kubon & Sagner, 301–315. (= Die Welt der Slaven, Sammelbände 55).
- Weiher, E., Šmidt, S.O., Škurko, A.I., Daiber, T., Daiber, Y., Dianova, T.V., Keller, F., Kobjak, N.A., Kostjuchina, L.M., Minčeva, A., Pliguzov, A.I., Serebrjakova, E.I., Voss, C., Šul'gina, E.V. (ed.) (1997). *Die Großen Lesemenäen des Mitropoliten Makarij. 1.–11. März*. Freiburg i. Br.: Weiher. (= Monumenta Linguae Slavicae Dialecti Veteris, Fontes et Dissertationes 39).
- Zhivova, M.V. (2016). *La ricezione del culto dei pontefici romani nella tradizione liturgico-letteraria medievale della Slavia Orthodoxa*. Diss. phil., Univ. Pisa.